"Nun erst recht!" : Aimée & Jaguar : eine Liebesgeschichte, Berlin 1943 [Erica Fischer]

Autor(en): **Pabst, Eva**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): **- (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

"Nun erst recht!"

Aimée & Jaguar. Eine Liebesgeschichte, Berlin 1943

1981 erhielt Lilly Wust das Bundesverdienstkreuz für "unbesungene Helden". Sie hat von 1942 bis 1945 vier Jüdinnen in ihrer Wohnung versteckt und versorgt. Die Publizistin Erica Fischer hat die heute 80jährige Frau in Berlin ausfindig gemacht und ihre Geschichte dokumentiert; am 20. April stellt sie ihr Buch "Aimée und Jaguar" im Frauenbuchladen Zürich vor.

Die Liebesgeschichte von Aimée und Jaguar beginnt 1942 in Berlin. Lilly Wust führt zu dieser Zeit das Leben von Millionen deutscher Frauen: 29 Jahre alt, verheiratet mit einem deutschen Soldaten, Mutter von vier Kindern, stellt sie sich selbst in der Rückschau als dumpfe Hausfrau dar, die vor lauter Windelwaschen nicht bemerkte, was in der Welt vor sich ging: "Sicher, wir waren eine treudeutsche Familie, logisch. Geb ich ja zu. Mein Haushalt war ausgerichtet wie bei Millionen Deutschen, geb ich zu. Ich habe nie Hitler gewählt, aber ich war mit einem Nazi verheiratet. Wir haben, glaube ich, *Mein Kampf* gehabt, ja das haben wir. Und wir haben den *Völkischen Beobachter* gehabt. Ich rede nicht gern darüber. Ich gebe ungern zu, daß mein Mann ein Nazi war und ein bißchen Antisemit, das lag in der Familie, der übliche Antisemitismus ohne viel Nachdenken."

Zur selben Zeit versucht die 20jährige Jüdin Felice Schragenheim den Verfolgungen der Nazis in der Illegalität zu entgehen. Nach vergeblichen Bemühungen auszuwandern ist sie als "U-Boot" in Berlin untergetaucht. Sie hinterläßt in ihrem Zimmer einen Abschiedsbrief, in dem sie ihren Selbstmord ankündigt, und bringt rasch bei Freundinnen unter, was noch an Wertsachen ihrer Familie übriggeblieben ist; vom stückweisen Verkauf dieser Sachen bestreitet sie ihren Lebensunterhalt. Unterschlupf findet Felice bei den Eltern ihrer Geliebten Inge Wolf, die just in dieser Zeit ihren Dienst als Pflichtjahrmädchen im Haushalt von Lilly Wust leisten muß. Vater Wolf ist Kommunist, die Mutter Sozialdemokratin. Eine "Geflitzte" zu beherbergen ist lebensgefährlich für sie. Am liebsten würde Inges Vater Felice zu Hause einsperren, um sie vor der Denunziation an die Gestapo zu schützen. Aber Felice zieht es immer wieder hinaus: Tollkühn spaziert sie am liebsten den Ku'damm entlang, wo auch die SS flaniert...
Als ihre Freundin Inge Ende Oktober empört berichtet, die Wust habe behauptet, Juden könne sie riechen, faßt Felice den Entschluß, die Wust einmal an sich schnuppern zu lassen. Fortwährend liegt sie nun Inge in den Ohren, eine Begegnung mit Lilly Wust zu arrangieren: Im November schließlich stellt Inge ihrer "Gnädigen" eine elegante junge Frau vor, die sich Felice Schrader nennt.- Lilly Wust ist fasziniert, Felice Schragenheim triumphiert über ihren unerwarteten Erfolg bei der "Nazisse". Aus der arischen Hausfrau und der untergetauchten Jüdin wird alsbald das ungewöhnliche Liebespaar Aimée und Jaguar.

Doch erst Monate später gibt Felice der Geliebten ihre Identität als Jüdin zu erkennen. "Nun erst recht!" beschließt Lilly ohne zu zögern. Erst jetzt beginnt sie den Wahnsinn der Nazi-Ideologie wahrzunehmen und setzt sich rückhaltlos für ihre Geliebte ein. Zärtlich nennt sie Felice ihren "ersten Menschen", "weil sie wirklich für mich der erste Mensch auf dieser ganzen Gottes Erde war. Da gab es nichts anderes mehr. Ich fühlte mich wie neu geboren. Felice hat mich befreit. Ich wußte nun, wer ich war, wohin ich gehörte, zu wem ich gehörte, alles andere war mir völlig egal." Bedingungslos läßt sich Lilly auf die Liebe zu Felice ein. Mitten im Kriegverlangt sie von ihrem Mann die Scheidung, denn die beiden Frauen planen ihr Leben gemeinsam. "Immer wollen wir zusammenbleiben, uns nie verlassen, es sei denn zu unserem Glück. Ich sehe nicht ein, warum nicht zwei

Frauen ihren Weg voll Glück und Harmonie allein gehen können. Was brauchen wir die Männer! Ich habe sowieso keine Bange, denn Du bist ja 'Manns genug', nicht wahr?" schreibt Lilly im Juni 1943 an ihre Geliebte Jaguar. Von ihrer Familie und den gemeinsamen Bekannten wird die lesbische Beziehung mit Nachsicht behandelt: Männer sind im Krieg eben Mangelware, Frauenliebe gilt als Verlegenheitslösung.

Doch schon ein Jahr später, im August 1944 zerschlagen sich ihre gemeinsamen Pläne. Nach einem gemeinsamen Ausflug an die Havel werden die beiden Frauen in Lillys Wohnung von der Gestapo erwartet. Felice wird verhaftet und zunächst in einem Berliner Sammellager festgehalten. "Euer im Zoo befindlicher Jaguar", grüßt sie traurig auf einer Postkarte. Im September wird sie nach Theresienstadt deportiert. Ausgerüstet mit einem Koffer voll Lebensmittel und ihrem Mutterkreuz-Paß reist Lilly ihr drei Wochen später ins KZ nach. Aber ohne die Geliebte noch einmal zu Gesicht zu bekommen, wird sie unverzüglich nach Berlin zurückgeschickt. Hier versteckt sie schon nach wenigen Wochen wieder drei jüdische Frauen in ihrer Wohnung. Tatsächlich rechnet die Gestapo nicht damit, daß Lilly Wust so dreist sein würde: die drei Frauen bleiben bis Ende des Krieges unentdeckt.-
Die letzte Nachricht von Jaguar erhält Lilly Ende 1944 aus dem KZ Groß-Rosen: "Ich danke Dir tausend Mal für alles, und denke immer an mich. Die Sachen kann ich gut gebrauchen, weil ich doch immer draußen bin, und hier schon 15 Grad Kälte. Man kann ja so viel, man glaubt es gar nicht, auch ohne Teddymantel und lange Hose. Ich liebe Dich sehr. Dir, den Eltern und den Jungs alles Liebe. Küsse, Küsse, Küsse vom Jaguar."
Nach Ende des Krieges fahndet Lilly nach Felice, schöpft immer wieder Hoffnung. Im März 1948 wird ihr von der jüdischen Gemeinde Berlin mitgeteilt, daß Felice Schragenheim nach Auschwitz deportiert worden sei. "Die Betreffende ist nicht zurückgekehrt."

Erica Fischer, 1943 während des Exils ihrer Eltern in England geboren, hat die Geschichte von Aimée und Jaguar mit Sorgfalt recherchiert. Die Erinnerungen von Lilly Wust, ihre Tagebuchaufzeichnungen

und Briefwechsel mit der Geliebten Felice Schragenheim stellt Erica Fischer neben die Aussagen verschiedener anderer Zeitzeuginnen, wohlwissend, daß diese Rekonstruktionen Lilly nicht immer gefallen würden. Lillys vereinnahmendes "Wir", mit dem sie sich eine selbstverständliche Nähe zu den JüdInnen anmaßt, einen Opferstatus beansprucht und so tut, als habe sie mit diesem ihrem deutschen Land nichts zu tun, wird von Erica Fischer beharrlich zurückgewiesen. Das Puzzle, das sie aus der Fülle der Dokumente zusammensetzt, verkleistert glücklicherweise die Brüche und Lücken nicht mit der Sentimentalität einer verklärten Liebe.

Eva Pabst

Erica Fischer: Aimée und Jaguar. Eine Frauenliebe, Berlin 1943.
Köln: Kiepenheuer & Witsch 1994. Sfr. 40.80

Am 20. April, 19.30 Uhr liest Erica Fischer im Frauenbuchladen.

Frauenbuchladen

Gerechtigkeitsgasse 6
8002 Zürich
Telefon 01 202 62 74

Mo 14.00 – 18.30
Di – Fr 9.00 – 18.30
Sa 9.00 – 16.00

UNIVERSITÄT ZÜRICH SS 94 NR.5

alma mater

Veranstaltungen im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung
im Sommersemester 1994
Herausgegeben von der Frauenförderungskommission der Universität Zürich